Wilna von den Russen besetzt

Begeisterter Empfang

Der Londoner Rundfunk meldet am Montagabend nach einem aus Riga eingetroffenen Reuterbericht, daß Wilna von den Sowjettruppen besetzt wurde.

Auch über sämtliche Sowjetsender wurde bestätigt, daß die sowjetischen Truppen bei ihrem Vormarsch in Ostpolen Wilna erreicht haben.

Die sowjetamtliche Telegraphenagentur verbreitet Berichte aus den wiedergewonnenen ehemals ostpolnischen Gebieten, aus denen hervorgeht, daß die russischen Truppen mit Begeisterung als die Befreier vom polnischen Joch empfangen wurden. Ueberall werden die polnische Fahne und die Schilder der polnischen Verwaltungsstellen herabgerissen und aus Stoffresten schnell zusammengenähte Sowjetflaggen gehißt. Die Bevölkerung, die furchtbar heruntergekommen und verelendet und oft nur mit Fetzen bekleidet ist, trägt trotzdem ihre letzten Lebensmittel zusammen, um die russischen Truppen damit zu empfangen. Die ganze wirtschaftliche Lage dieser Gebiete ist eine furchtbare Anklage gegen die polnische Regierung, die kaltblütig weite Landstriche der Verelendung preisgegeben hat.

Mobilmachung in Litauen

Die litauische Regierung hat im Zusammenhang mit dem Vorgehen der Sowjetunion gegen Polen die Einberufung weiterer Reservistenjahrgänge und in den Grenzgebieten gegenüber Polen die Mobilmachung angeordnet.

Der litauische Ministerpräsident General Cernius wies in einer Rundfunkansprache darauf hin, daß diese Maßnahme lediglich als Vorsichtsmaßnahme zum Schutze der litauischen Neutralität zu betrachten sei. Der Verkehr über die litauisch-polnische Grenze ist gesperrt worden.

London will erst Fühlung nehmen

Kabinettsrat behandelte russischen Einmarsch in Ostpolen.

In London wurde am Sonntag ein Kabinettsrat abgehalten. Chamberlain und Halifax stehen in ständiger Fühlungnahme. Beratungsgegenstand ist der russische Einmarsch in Polen gewesen. Eine Erklärung wurde nach der Kabinettssitzung nicht veröffentlicht. Wie der britische Rundfunk erklärt, will die englische Regierung zunächst mit den übrigen interessierten Regierungen Fühlung aufnehmen, da es sich hier um ein Problem handele, an dem nicht England allein interessiert sei.

Die zahlenmäßig starke ukrainische Volksgruppe in den Vereinigten Staaten sandte an Außenminister Hull sowie an die Botschafter Englands und Frankreichs in Washington einen Brief, in dem sie gegen die „brutale, kulturelle, religiöse und wirtschaftliche Unterdrückung" schärfsten Protest einlegt, der die ukrainische Minderheit in den letzten 20 Jahren in Polen ausgesetzt war.

Völlige Verschiebung der Kräfte

Die neue Lage, mit dem Einmarsch der Sowjettruppen in Polen entstanden, biete, so schreibt „de Oprechte Haarlemsche Courant" keine angenehmen Aussichten für die englische Regierung. Diese neue Konstellation müsse für Frankreich und England weit mehr bedeuten als ein verlorener Krieg. Sie würde gleichzeitig eine völlige Verschiebung des wirtschaftlichen Schwerpunktes der Welt mit sich bringen. Das Blatt erinnert daran, daß im Laufe der Jahrhunderte derartige Verschiebungen häufig stattgefunden hätten. Es sei nicht einzusehen, warum England immer den wirtschaftlichen Mittelpunkt der Welt bilden solle. Heute stehe man aufs neue vor einem weltgeschichtlichen Ereignis, das seine Schatten vorauswerfe und das darin bestehe, daß ein Staat, der eine Zeitlang die Welt beherrscht habe, untergehe.

Hungerblockade wirkungslos

Das Eingreifen Rußlands in den deutsch-polnischen Krieg gibt der norwegischen „Handels- und Schiffahrtszeitung" Anlaß, sich neben den noch nicht zu übersehenden großen politischen Auswirkungen besonders mit den unmittelbaren Folgen hinsichtlich der englischen Blockade Deutschlands zu befassen. Das Blatt betont dabei den Unterschied der Lage hinsichtlich der Blockade gegenüber 1914/18. Das Eingreifen Rußlands zwinge alle kleinen Staaten, welche zwischen den beiden Großmächten liegen, automatisch, sich diesen gigantischen Nachbarn gegenüber äußerst freundlich zu verhalten. Dies sei gleichbedeutend damit, daß Deutschland im Osten über ein leistungsfähiges Versorgungsgebiet in gewaltigem Umfang verfüge, das nicht gesperrt werden könne. Mit der Aushungerung sei es diesmal also nichts. Es komme noch dazu, daß Italien neutral, und zwar in seinem Verhältnis zu Deutschland vermutlich sehr freundschaftlich neutral sei.

Pariser Kriegshetzer gesteht

Polen war nur ein vorgeheuchelter Kriegsgrund

Die Pariser Presse macht, wie dies nicht anders zu erwarten war, in Entrüstung über den Einmarsch der russischen Truppen in Polen, die sie als äußerst harten Schlag empfindet. Zwischen den Zeilen liest man die Bestürzung und Beunruhigung, die bei allen dieses Eingreifen Moskaus ausgelöst hat. Der ganze Zynismus und das Lügengewebe, mit dem die französische Presse die Oeffentlichkeit bisher irregeführt hat, um ihr glauben zu machen, daß England und Frankreich „nur um der armen Polen willen" in den Krieg zögen, verblaßt, wenn man einen inzwischen zensurierten Artikel von de Kerillis liest, der bis zum Schluß die Notwendigkeit eines Paktes mit Rußland predigte und jetzt, wo nun die Felle weggeschwommen sind, seiner Wut zügellos freien Lauf läßt. Am Sonntag erörtert er in der „Epoque" die Möglichkeit eines russischen Eingreifens und schreibt hierzu folgendes: „Vom Standpunkt der Diplomatie des Krieges aus würden wir uns selbstverständlich vor einer großen Umwälzung befinden, wenn Polen zwischen Deutschland und Rußland aufgeteilt würde. Die Engländer und Franzosen würden dann den Vorwand verschwinden sehen, der sie in den Krieg gezogen hat."

Dieser Artikel von de Kerillis und diese Auslassung ist in den späteren Ausgaben des Blattes nicht mehr enthalten, und man verdankt seine Kenntnis nur einer Entgegnung des Direktors der „Action Francaise", Charles Maurras, der folgendes dazu schreibt:

„.... In diesem Kampf also, den de Kerillis von ganzer Seele seit 1938 zu wünschen scheint, sind wir durch einen „Vorwand" hineingezogen, d. h. mit anderen Worten, wir sind für einen vorgeheuchelten Grund, für einen nur scheinbaren Grund in den Krieg gezogen, der aber nicht der wahre Grund ist. Man muß diesen Ausspruch zur Kenntnis nehmen aus zwei Gründen, einmal wegen der Art und Weise, wie die Vergangenheit beurteilt wurde, zum anderen wegen der Art und Weise, wie die Zukunft geführt und verwaltet werden soll. Einer der ersten Kriegshetzer gesteht in der „Epoque" ein, daß er für einen vorgeheuchelten Grund, der dazu bestimmt war, das wahre Motiv zu verheimlichen, zum Kriege gehetzt hat."

Der Sozialistenchef Leon Blum schreibt in seinem Organ „Populaire", man könne wohl in einer Zeit leben, wo man an nichts mehr zu glauben wage. Er für seinen Teil sei „unfähig", dieses furchtbare Ereignis in sein Hirn aufzunehmen.

Das „Journal" fordert seine Leser auf, die Lage mit Ruhe zu betrachten und sich nicht beeindrucken zu lassen. Die Lage habe sich verwirrt, und sie müsse sich erst nach und nach aufklären. Sie werde sicherlich noch andere Ueberraschungen bringen.

Englischer Flugzeugträger versenkt

Erfolg unserer U-Boot-Waffe

DNB London, 18. September.

Wie die britische Admiralität mitteilt, ist der britische Kreuzer „Courageous", der nach dem Kriege zu einem Flugzeugträger umgebaut worden war, einem feindlichen U-Boot zum Opfer gefallen. Die Ueberlebenden wurden von Zerstörern und Handelsschiffen aufgenommen.

Der frühere große Kreuzer und jetzige Flugzeugträger „Courageous" hat eine Wasserverdrängung von 22 500 Tonnen und war zur Aufnahme von 52 Flugzeugen bestimmt.

Schwerer Verlust für die britische Kriegsmarine

Zur Versenkung des britischen Flugzeugträgers „Courageous" berichtet der „Telegraaf" aus London, daß die Nachricht dort tiefsten Eindruck gemacht habe. Sie zeige dem britischen Volk die grimmige Entschlossenheit des Kampfes, der noch bevorsteht. Die Ankündigung der Verlautbarung der britischen Admiralität sei im Informationsministerium durch Lautsprecher erfolgt. Dies habe ein Wettrennen unter den Journalisten nach den Telephonzellen und den Fernschreibern ausgelöst, um die Nachricht schnell weiterzuleiten. Zur Versenkung des Flugzeugträgers, so stellt der „Telegraaf" weiter fest, bedeute für die britische Kriegsmarine einen ernsten Verlust.

Wieder zwei englische Dampfer versenkt

Nach einer Meldung von United Preß ist der britische Fischdampfer „Rudyard Kipling", 300 Tonnen, am Sonntag durch ein U-Boot versenkt worden. Die 13köpfige Besatzung sei von dem U-Boot an Bord genommen worden, acht Stunden dort verbleiben, sei verpflegt und neu eingekleidet worden. Dann habe das U-Boot die Mannschaft in der Nähe der Küste in einem Rettungsboot entlassen.

Auch das große britische Schleppboot „Neptunia" ist nach dieser Quelle von einem deutschen U-Boot torpediert worden. Die sieben Mann starke Besatzung sei von einem englischen Dampfer später aus dem Rettungsboot aufgenommen worden.

Ritterlicher deutscher U-Boot-Kommandant

Der Passagierdampfer „American Farmer" teilte durch Funk mit, daß er 29 Mann der Besatzung des von einem deutschen U-Boot versenkten englischen Frachters „Kafiristan" 300 Meilen westlich von Irland an Bord genommen habe. Sechs Besatzungsmitglieder des Frachters würden noch vermißt. Das U-Boot habe das Rettungsboot begleitet und Raketen abgefeuert. Die Ueberlebenden hätten die Menschlichkeit des deutschen U-Bootkommandanten gelobt und auf ihn drei Hurras ausgebracht. Während der Rettungsarbeiten sei ein englischer Flieger erschienen und habe das U-Boot bombardiert, das mit Maschinengewehrfeuer geantwortet habe und dann getaucht sei.

Nur 31 statt 245 Schiffe

Aus einer veröffentlichten belgischen Statistik geht hervor, daß in der vergangenen Woche insgesamt nur 31 Schiffe in den Hafen von Antwerpen eingelaufen sind. Wenn man berücksichtigt, daß der Antwerpener Hafen zu normalen Zeiten täglich einen Eingang von 35 Schiffen verzeichnete, so ersieht man den ungeheueren Schaden, den die englischen Blockadebestimmungen den neutralen Mächten zufügen.

Belgischer Protest in London

Belgien nicht gewillt, englische Seeräubereien zu dulden.
Großes „Erstaunen" Englands

Die belgische Zeitung „Gazette" schreibt, daß die belgische Regierung eine energische Demarche in London unternommen habe, um die Stellungnahme Belgiens hinsichtlich der britischen Wirtschaftsblockade darzulegen. Diese Demarche habe den Zweck, der Londoner Regierung mitzuteilen, daß Belgien die gegenwärtige Form der Blockade oder des von England beschlossenen Einfuhrverbotes nicht zulassen könne und daß es seine Versorgungsfreiheit sowohl für die Bedürfnisse der Bevölkerung als für diejenigen der Industrie aufrechterhalten sehen wolle.

Im übrigen habe die belgische Regierung hinzugefügt, daß Belgien bereit wäre, in London Versicherungen hinsichtlich der Wiedereinfuhr abzugeben. Die britische Regierung habe, wie man vermute, bereits ihre Antwort an Belgien abgesandt. Die britische Antwort sei nuanciert in ihren Ausdrücken und schließe nicht die Tür. Allerdings werde das „Erstaunen" Englands zum Ausdruck gebracht, daß Belgien sich durch Englands Blockadepolitik so beleidigt zeige.

Im „Pays Réel" meint Degrelle, daß die britischen Blockademethoden immer mehr an Bedeutung verlieren. Die geringe Beschleunigung, die Frankreich und England in der Stellungnahme zu dem sowjetrussischen Vorgehen an den Tag legten, zeige zur Genüge die Angst, die der russische „Keulenschlag" in London und Paris ausgelöst habe. Die gesamte deutsche Ostarmee werde sich wahrscheinlich schon in wenigen Tagen mit all ihren Tausenden von Flugzeugen und Tanks nach dem Westen begeben. Diese gewaltige Waffe, die soeben ihre Probe in Polen abgelegt habe, sei in der Lage, vielleicht morgen schon auf französisches Gebiet und in den englischen Luftraum vorzustoßen. Man kenne den eisernen Willen Hitlers, die Siegbaftigkeit seiner Armee und die materiellen Hilfsquellen, die er sich gesichert habe.

28 Hetzer in Budapest verhaftet

Im Zuge der innenpolitischen Abwehrmaßnahmen gegen Gerüchtemacherei und Verbreitung von Greuellügen hat die politische Polizei in Budapest am Sonntag erneut 28 Hetzer, fast ausschließlich Juden, vom Kaffeehaustisch weg verhaftet und gegen sie das Verfahren eingeleitet.

Indien rührt sich

Eine für England gewiß recht peinliche Entscheidung hat, wie Reuter meldet, der Arbeitsausschuß der indischen Kongreßpartei getroffen. Der Ausschuß ersuchte nämlich die britische Regierung, in unwiderruflicher Form ihre Kriegsziele bezüglich der Fragen „Demokratie und Imperialismus" festzulegen. Insbesondere ersuche man um Auskunft, wie weit diese Ziele Indien berührten. Indien sei von Tag zu Tag zu einer Politik verpflichtet worden, an der es nicht beteiligt sei, und die Indien ablehne. Von der englischen Haltung werde die Kongreßpartei ihre endgültige Einstellung zum Krieg abhängig machen.

Dieser Meldung dürfte insbesondere deshalb erhöhte Bedeutung zukommen, weil ihr unannehmbarer Inhalt von offizieller englischer Nachrichtenquelle verbreitet und damit zugegeben wird. Auch die Meldung der „Times" aus Delhi, man habe „bisher" in Indien eine allgemeine Mobilmachung dadurch vermeiden können, daß man die für notwendig gehaltenen Reserven einzog, bestätigt in diesem Zusammenhang, daß England in Indien auf Schwierigkeiten stößt.

Aus unserer Heimat.

(Nachdruck der Lokalberichte, auch auszugsweise, verboten.)

Wilsdruff, am 19. September 1939.

Spruch des Tages

Die für das Vaterland starben, ehren wir am besten, wenn wir für das Vaterland leben. Peter Rosegger.

Jubiläen und Gedenktage

20. September:

490 v. Chr.: Schlacht bei Marathon. — 1863: Der Sprach- und Altertumsforscher Jakob Grimm in Berlin gestorben. — 1870: Einnahme Roms durch die italienische Armee; Ende des Kirchenstaates. — 1898: Der Dichter Theodor Fontane in Berlin gestorben. — 1932: Der Maler Max Slevogt in Neukastell bei Landau in der Pfalz gestorben.

Sonne und Mond:

20. September: S.-A. 5.41, S.-U. 18.06; M.-A. 13.44, M.-U. 22.38

Uns kann keiner

„Hallo, Inge! Hast du dir für Sonntag schon was vorgenommen?"

„Ich wollte mit meinen Eltern ins Grüne gondeln! Huschhuschbahn natürlich, der Benzinbock steht schachmatt im Stall!"

„Wird sich auch so gehören! Ich habe einen Vorschlag! Wie wär's mit einer kleinen Paddelfahrt? Erich hat mir von der Front geschrieben, wir sollen hier nicht etwa Trübsal blasen und seelenruhig mit unserer „Nixe" in die Landschaft stechen. Hast du Lust? Wir könnten uns ja mit deinen Eltern irgendwo zu einem netten Kaffeeplausch am Seegestade treffen. Na, wie ist's?"

„Himmlisch, Erika! Ist gemacht! Mutter hat einen Pflaumenkuchen gemixt, der wird verpufft! Wann soll ich am Bootshaus sein?"

„Das puste ich dir noch durch die Strippe. Also bis Sonntag!"

*

„Natürlich! Wenn man Familie Henschel treffen will, braucht man nur ins Kino zu gehen! Stammgäste, was?"

„Meine Frau verpaßt keine Wochenschau, wo wir doch unsern Albert draußen haben! Wissen Sie, das ist, als ob wir bei dem Jungen zu Besuch sind!"

„Und jetzt geht's heim in die Federn?"

„Erst hören wir uns noch die Abendnachrichten an! Drüben in der Kühlen Molle!"

„Haben Sie denn kein eigenes Rundfunkgerät?"

„Doch, doch! Aber wissen Sie, so in Gesellschaft ... na ja, alles lauscht miteinander, man liest sich gegenseitig die Freude von den Augen über das, was unsere Jungen leisten; man weiß, alle, die da sitzen und hören, empfinden genau so wie ich, wie jeder von uns ... Das gibt ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit ... mit einem Wort: Uns kann keiner!"

*

Im Vorraum der Bank. Zwei Frauen harren ihrer Abfertigung, kommen ins Gespräch.

„Und ich dachte schon, das wäre hier gerammelt voll!"

„Voll Angsthasen, meinen Sie? Nee, die sind bei uns unmodern geworden! Wo sollte das Geld auch sicherer sein als auf der Bank!"

„Genau so hat mir mein Gustav aus Polen geschrieben! Wir haben nämlich ein kleines Geschäft, und so lange mein Gustav zu Hause war, sammelten wir die Kasseneinnahmen so drei oder vier Tage an, wegen der Lauferei zur Bank!"

„Und mir schreibt Wilhelm: Laß keinen Sechser zu Hause liegen, Martha, alles kommt ruckzuck auf die Bank. Sicher ist sicher!"

Zuversicht, Geborgenheit in der Gemeinschaft, unbegrenztes Vertrauen und — Nerven wie Ankerketten! Wer da glaubt, das deutsche Volk durch einen Nervenkrieg mürbe machen zu können, beweist allein mit der Untauglichkeit dieses Planes, wie schlecht es um seine eigenen Nerven bestellt sein muß.

Neueinteilung der Blöcke in der Ortsgruppe Wilsdruff der NSDAP. Wichtig für die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten. Im Parteiheim fand gestern abend eine Dienstbesprechung aller Politischen Leiter und ihrer Helfer statt, die sich insonderheit mit Vorbereitungsarbeiten für die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten befaßte. Ortsgruppenleiter Pg. Voigt wies einleitend darauf hin, daß diese der Partei gestellte Aufgabe den ganzen Mann und den ganzen Einsatz der Blockleiter und ihrer Helfer erfordere. Hier gelte es zu beweisen, daß die Partei auch diese ihr gestellte Aufgabe in bester Weise meistere. Um die Arbeit zu erleichtern, habe man eine Neueinteilung der Blöcke im Ortsgruppengebiet vorgenommen und dadurch erreicht, daß nunmehr nur um vierzig Haushaltungen von einem Blockleiter betreut werden. Organisationsleiter Pg. Richter gab den neuen Organisationsplan bekannt und erläuterte anschließend einige technische Fragen. Selbstversorger erhalten zunächst grundsätzlich keine Karten für die Gebiete, auf dem sie Selbstversorger sind. Beschwerden dagegen sind bei den Blockleitern bzw. Zellenleitern und in letzter Instanz beim Ernährungsamt Wilsdruff anzubringen, dem Pg. Richter vorsteht. Den neuen Organisationsplan werden wir in einer der nächsten Nummern veröffentlichen, um unseren Lesern zu zeigen, zu welchem Block sie gehören und bei welchem Blockleiter sie ihre Lebensmittelkarten abholen müssen. Zum Schluß der gestrigen Dienstbesprechung gab der Ortsgruppenleiter noch bekannt, daß Sonnabend, den 23. September, 20 Uhr im „Weißen Adler" ein Generalappell der Partei stattfindet, an dem alle Politischen Leiter, die neuernannten Mitarbeiter, NSV.- und DAF.-Walter, sowie die Amtsträgerinnen der Frauenschaft teilnehmen müssen.

Hausbesitzer sind zur Herrichtung von behelfsmäßigen Luftschutzräumen verpflichtet. Im amtlichen Teile dieser Nummer veröffentlicht der Bürgermeister eine Bekanntmachung betr. die behelfsmäßige Herrichtung von Luftschutzräumen. Alle Hausbesitzer und -verwalter werden auch hierdurch darauf hingewiesen.

Das Verhalten auf öffentlichen Straßen und Plätzen während der Verdunkelung behandelt eine Bekanntmachung des Bürgermeisters in der vorliegenden Nummer.

Die Fahrbahn nicht als Fußweg benutzen! In den letzten Tagen sind leider in den Großstädten eine große Anzahl schwerer Unfälle dadurch entstanden, daß ältere Personen während der Dunkelheit die Fahrbahn als Fußweg benutzten und dabei von Straßenbahnen, Kraftfahrzeugen oder Radfahrern angefahren wurden. Es darf nicht übersehen werden, daß während der Verdunkelung alle Fahrzeuge mit stark abgeblendetem Licht fahren, und daß die Fahrer auch bei größter Vorsicht, insbesondere bei bewölktem Himmel und Regen, Fußgänger auf der Fahrbahn kaum wahrnehmen können. Es wird daher dringend empfohlen, daß ältere und stark kurzsichtige Personen während der Dunkelheit so wenig wie möglich auf die Straße gehen. Ist dies nicht zu vermeiden, so ist es ratsam, daß sie sich von anderen Personen begleiten lassen oder darauf achten, daß sie nicht bei der Dunkelheit auf die Fahrbahn geraten. Darüber hinaus ist noch allen Fußgängern dringend anzuraten, auf den Fußwegen stets rechts zu gehen.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF